

mit 2% des Gegenstandswertes belastet; jetzt werden — je nach Art der Güter — 2%, 4% oder 6% erhoben. Soviel bekannt ist, gilt für Gegenstände des Buchhandels der niedrigste Satz.

### Zollschwierigkeiten bei der Einfuhr von Büchern, Zeitschriften usw. in Polen.

Zur Beseitigung der Schwierigkeiten bei der Einfuhr von Gegenständen des Buchhandels in Polen wurde nachstehende Eingabe an das Reichswirtschaftsministerium gerichtet:

»Von Buchhändlern in Polen gingen uns Klagen zu über willkürliche Zollbehandlung der unter Position 178 des polnischen Zolltarifs aufgeführten Gegenstände. Nach den Angaben unserer Gewährleute wird die Position 178 des polnischen Zolltarifs durch die polnischen Zollämter jetzt in einer Weise ausgelegt, daß von einer Sperre, mindestens aber von einer nie vorgesehenen besonders hohen Verzollung von Büchern und Zeitschriften gesprochen werden kann.

So werden Postpakete aus Deutschland, die einzelne Modenhefte mit Schnittmusterbogen enthalten, den Empfängern nicht ausgehändigt, sondern nach Deutschland zurückgeschickt. Die Einfuhr von einzelnen Schnittmustern und Durchplättmustern in Polen ist verboten. Dagegen wurden Modezeitschriften, die Schnittmuster enthalten, als ein Ganzes angesehen und bisher ohne weiteres zur Einfuhr zugelassen und als Zeitschriften mit keinem Zoll belegt. Wenn das jetzt von den polnischen Zollämtern angewandte Verfahren beibehalten wird, dann käme es einem Einfuhrverbot von deutschen Modezeitschriften gleich, denn Modezeitschriften ohne Schnittmuster sind unverkäuflich.

Sind Schnittmuster in die Modenzeitschriften fest eingeklebt, dann werden sie der Tarifposition 178 D a unterworfen und mit dem hohen Zollsatz dieser Tarifposition belastet.

Soweit wir unterrichtet sind, müssen Schnittmuster, sofern sie Modezeitschriften beiliegen, bei der Einfuhr in Polen zollfrei abgefertigt werden. Die Auslegung, wie sie jetzt von den polnischen Zollämtern den betreffenden Bestimmungen des Tarifs gegeben wird, ist nicht berechtigt.

Einbanddecken für Bücher und Zeitschriften werden nach den neueren Maßnahmen der polnischen Behörden von der Einfuhr ausgeschlossen.

Nach den Angaben unserer Gewährleute wird die Einfuhr der unter Position 178 fallenden Gegenstände so scharf überwacht, daß der Eindruck entsteht, als ob die Einfuhr von deutschen Büchern und Zeitschriften nach Möglichkeit verhindert werden soll.

Deutschland hat an der ungehinderten Ausfuhr seiner literarischen Erzeugnisse ein starkes Interesse. Wir bitten das Reichswirtschaftsministerium deshalb sehr ergeben, durch Verhandlungen mit der polnischen Regierung die Einfuhrschwierigkeiten zu beseitigen.

### Zeitungspakete, Paketkarte und Zustellgebühr.

Für Pakete mit Zeitungen und Zeitschriften muß die Paketzustellgebühr vorausbezahlt werden, wenn das Paket nicht den Vermerk »Abholer« trägt. Wenn der Verleger die Zustellgebühr nicht im voraus bezahlen will, muß er jedem Zeitungspaket eine Paketkarte beifügen, die sonst bei der Versendung von Paketen mit Zeitungen und Zeitschriften nicht erforderlich ist.

Ein größerer Zeitschriftenverlag, der etwa 1500 Pakete im Monat ohne Zustellgeld versendet, möchte die Zustellgebühren nicht im voraus bezahlen, wünscht aber auch den Fortfall der Paketkarte. Es wurde ihm geschrieben, daß die Absicht, Zeitungspakete ohne Vorauszahlung der Zustellgebühr und ohne Beifügung einer Paketkarte zu versenden, nach den postalischen Bestimmungen nicht durchführbar ist. Zulässig ist nur das eine oder das andere. Wenn die Zustellgebühr nicht vorausbezahlt wird, müssen Paketkarten beigelegt werden. Auf Grund dieser Paketkarten wird die Zustellgebühr dann von denjenigen Empfängern, die ihre Pakete nicht von der Post abholen lassen, eingezogen. Soll aber von der Beifügung einer Paketkarte abgesehen werden, dann ist die Vorauszahlung der Zustellgebühr Bedingung. Sie wird nur dann nicht im voraus erhoben, wenn das Paket den Vermerk »Abholer« trägt.

### Lohnsummensteuerpflicht der Aufsichtsrats-Tantiemen.

Das preußische Gewerbesteuergesetz, das auch die Aufsichtsrats-Tantiemen der Lohnsummensteuer unterwirft, macht keinen Unterschied, ob es sich um laufende Vergütungen oder um jahresgemäß festgestellte Gewinnanteile nach Maßgabe des beim Jahresabschluß ausgewiesenen Reingewinnes handelt. Es heißt nur im Gesetz: »Als Lohn oder Gehalt gelten Tantiemen, Gratifikationen . . . und alle sonst gewährten Vergütungen und Gegenleistungen«. Es sind daher u. E. auch die nach dem Reingewinn sich errechnenden Gewinnanteile bei Ermittlung der Lohnsumme zu berücksichtigen.

## Vom amerikanischen Büchermarkt.

Von Egon Eisenhauer.

Im letzten Jahre sind im amerikanischen Buchhandel 10 307 neue Bücher erschienen, 280 mehr als im Vorjahre. Im Vergleich mit vor zehn Jahren zeigt sich eine Zunahme der neuen Titel um 56 Prozent, an Neuauflagen sogar eine solche von 80 Prozent. Dabei weist schon die Tatsache, daß im Jahre 1931 nur für \$ 8 169 686 Bücher und Broschüren zur Einfuhr und für \$ 5 246 240 zur Ausfuhr gelangt sind, im Vergleich mit der Einfuhr im Werte von \$ 11 848 315 und der Ausfuhr im Werte von \$ 12 443 696 im Jahre 1930, auf die schlimmen Verhältnisse hin, unter denen wie andere Geschäftszweige auch der amerikanische Buchhandel infolge der gedrückten Weltwirtschaftslage gegenwärtig leidet.

Unter solchen Umständen wirkt es ermutigend, daß der Vorsitzende des amerikanischen Verlegervereins Mr. Case Canfield, der Chef der alten Verlagsfirma Harper & Bros, unter Bezugnahme auf den Cheney'schen Bericht erklärt hat, daß der von Buchhandel wie Publikum geführten Klage, die Verleger führten in jeder Saison dem Markte zuviel neue Werke zu, die sie mit höchsten Lobpreisungen ankündigen, dieses Frühjahr durch vermindertes Angebot und hilfreichere Reklame Rechnung getragen werden soll. Daß die Zahl der im Januar herausgebrachten neuen Werke nur 662 betrug, heißt es weiter, gegen 775 im Januar 1931, läßt bereits eine gute Wirkung der von dem Fachmann erteilten Ratschläge erkennen. Augenscheinlich ist die Buchindustrie nicht willens, sagt Mr. Canfield, müßig auf den Eintritt einer Aufschwungsperiode zu warten; vielmehr sucht sie die bei ihr bestehenden inneren Mängel zu beseitigen und trifft Vorbereitungen, der Nachfrage eines größeren und intelligenteren Lesepublikums zu begegnen, wie es sich im letzten Jahrzehnt entwickelt hat. Aus den Ankündigungen zahlreicher Verleger gehe hervor, daß sie jetzt weniger und dafür bessere Bücher heraus-

zubringen und sich auf hervorragende und wertvolle Publikationen zu konzentrieren beabsichtigen. Zur Verbesserung der bisher im Verlag befolgten Methoden, deren Schwächen der Cheney'sche Bericht aufgedeckt hat, wird sich ein Spezialausschuß unter dem Verleger W. W. Norton mit eingehendem Studium der einschlägigen Probleme befassen, die sich auf die redaktionelle Tätigkeit wie auf die Herstellung und den neuzeitlichen Vertrieb beziehen. Das Ergebnis soll einem gemeinsamen Ausschuß von Verlegern und Sortimentern als Vertretung der »National Association of Book Publishers« wie der »American Booksellers' Association« zur Durchführung unterbreitet werden.

Eine ähnliche Erklärung liegt vom Vorsitzenden der letzteren Gesellschaft, Mr. John Macrae von der New Yorker Firma E. P. Dutton & Co., vor, und zwar heißt es darin, daß auch der Buchhandel des Landes die in der von D. H. Cheney geleiteten Untersuchung gemachten Empfehlungen nicht unberücksichtigt lassen werde.

Was die Cheney'sche Schrift selbst anlangt, so präsentiert sie sich als ein von der National Association of Book Publishers selbst herausgegebenes, 337 Druckseiten und etwa 150 000 Worte enthaltendes Buch, dessen Katalogpreis von \$ 10.— durch die starke Nachfrage inzwischen auf einen Liebhaberpreis von \$ 35.— hinaufgetrieben worden ist. Der von dem Verlegerverband dafür angelegte Preis von angeblich \$ 40 000.— erklärt sich daraus, daß der Verfasser mit Hilfe eines Stabes von Assistenten für das Studium der verschiedenen Zweige der Buchindustrie etwa fünfzehn Monate benötigt hat. Augenscheinlich hat er im Laufe seiner Untersuchungen die Geduld mit dem zu behandelnden Patienten verloren, wie aus seinen unnötig kränkenden und sarkastischen Bemerkungen hervorgeht, welche begreiflicherweise im Buchhandel üble Aufnahme gefunden haben. Er behauptet, daß die Leitung der Buchindustrie vorwiegend in Händen von wirtschaftlichen Ignoranten und unheilbaren Phantasten liege, daß sie sich nicht einmal der primärsten